

Die 'Arbeit' erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Tagespreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postweg ohne Bestellgebühr monatlich 2,50 M., bei Zustellung unter Streichband 4,50 M. Die 'Arbeit' ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingetragen.

Interate kosten die achtgepalt. Nonpareille oder deren Raum 120 M., Werbeanzeigen das festgedruckte Wort 50 Pfg., jedes weitere Wort 25 Pfg. Leertungszuschlag 50 Proz. Familien- und Veranlagungsanzeigen 1800 der Zuschlag 100%. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19  
Fernsprecher: Amt Norden 9768

# STREIF

## Berliner Organ

### Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Regierungsberatungen in Spaa.

## Abfassung der deutschen Gegenentwürfe.

Berlin, 22. Mai.  
Offiziell wird mitgeteilt: „Der Ministerpräsident Scheide- mann hat sich heute, begleitet von den Reichsministern Dern- burg und Erzberger und dem Vorsitzenden der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen, dem Grafen Bernstorff, nach Spaa begeben. Die deutsche Delegation wird von Versailles nach Spaa reisen. Dort wird am Freitag die end- gültige Redaktion der deutschen Gegenent- würfe stattfinden. Diese Zusammenkunft in Spaa ist not- wendig geworden, weil der Verkehr zwischen Berlin und Versailles technisch außerordentlich erschwert war, andererseits aber die Reichsregierung seit entschlossen ist, dem deutschen Volke so schnell wie irgend möglich Klarheit über die deutschen Gegenent- würfe und damit zugleich über die Friedensaus- sichten zu geben. Der Reichsministerpräsident Bell nimmt an der Reise nach Spaa gleichfalls teil.“

Verailles, 22. Mai.  
Die deutschen Friedensdelegierten, Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau, Reichsjustizminister Dr. Landsberg, Reichspostminister Giesberts, Präsident Oberbürgermeister Reinert, Professor Dr. Schäding und Dr. Reichler begeben sich heute abend nach Spaa, um dort selbst mit Mitgliedern der Reichsregierung die demnächst in der Friedensfrage abzugebende Erklärung zu besprechen und deren endgültige Fassung zu beschließen.

## Beratungen des Dreierrats.

Verailles, 22. Mai.  
Infolge Abwesenheit Orlando besprachen Clemenceau, Lloyd George und Wilson gestern, abgesehen von der Antwort auf den deutschen Antrag, betreffend Fristverlängerung, nur Fragen sekundärer Art und ließen sich von der ukrainischen Delegation über die Feindseligkeiten an der polnisch-ukrainischen Front Bericht erhalten. Der Dreierrat wünscht, diesen Feindseligkeiten so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten.

## Die Differenzen in der amerikanischen Delegation.

Verailles, 22. Mai.  
Die Pariser Ausgabe des New York Herald bemerkt die Stellung nach der neun Mitglieder amerikanischer Ausschüsse in- folge Verhinderung über den Friedensvertrag ihr Amt niedergelegt hätten. Nur ein Mitglied des Ausschusses für russische Angelegenheiten, Bullitt, habe demissioniert, da er die Anerkennung der Sowjetregierung für notwendig halte und die Ententepolitik gegenüber Rußland nicht billige.

## Die Stettiner Hungerkrawalle.

### Verhaftung des Genossen Heise.

Anschließend an den in Nr. 234 gebrachten W.T.V.-Bericht über die Stettiner Ereignisse wird uns Stettin noch berichtet: Nachdem es bereits am 15. Mai zu erheblichen Ausschreitungen gekommen war, die bei dem Sechsaßbrotwerk agierenden Heringsdevisen plünderte, und wobei die Polizeibeamten teilweise auf gänzlich unbeteiligte einwirkten, rottete sich am 16. wiederum eine mehrtausendköpfige Menge zusammen, um die Herings- plünderung fortzusetzen. Der igerwähnten Militär wurde ent- waffnet. Die Menge bewaffnete sich, stürzte die Hauptwache im Garnisonkommando und entwaffnete auch diese.  
Sodann zog die Menge zum Justizgefängnis, um die Ge- fangenen zu befreien. Mehrere Mitglieder des Arbeiterrates setzten sich diesem Vorhaben entgegen. Durch neue, völlig unmotivierete Schießerei auf der in der Nähe liegenden Brennstoffkaserne wurde der Volkshaufen maßlos gereizt und stürzte hierauf das Gefängnis und befreite die Gefangenen. Ein sofort von organisierten Arbeitern aller drei Parteirichtungen gebildete Arbeiterwehr konnte nicht mehr rechtzeitig gegen die Belagerung der Gefangenen eintreffen. Das war für die Ge- fangenen Grund, sofort Rote-Truppen heranzurufen. Am Montag morgen rückten diese dann in ungeheurer Stärke in Stettin ein. Die neugebildete Arbeiterwehr, welche bis dahin die Ordnung wieder hergestellt hatte, wurde entwaffnet. Dann begann eine planmäßige Durchsuchung der Stadt nach Waffen. Maschinengewehre und Selbstgeschütze fanden auf allen Wegen und Plätzen schaffereit.  
Heber ganz Pommern wurde der Belagerungszustand verhängt, der allerdings am Tage darauf für die am entferntesten gelegenen Kreise der Provinz wieder aufgehoben wurde. Der Führer der Regierungstruppen, v. d. Bille, hat im Auftrage der

## Reichsregierung die gesamte „vollziehende“ Gewalt an sich genommen.

Trotzdem der Arbeiterrat im Einvernehmen mit dem Ober- präsidium und allen anderen zivilen Behörden gegen den un- gerechtfertigten Belagerungszustand bei der Reichsregierung protestierte, wurde dieser noch nicht aufgehoben.  
Bis jetzt hat sich die Stettiner Arbeiterschaft jedoch noch nicht probieren lassen, trotzdem am Montag vormittag der Genoss Heise, Redaktor des in Stettin erscheinenden „Kämpfer“ aus gänzlich unbekanntem Gründen verhaftet wurde.  
Der Zweck der Verhaftung liegt klar zutage. So wie überall will man auch hier in Stettin die Ereignisse reaktionären Ge- läufigen dienstbar machen.

## Vogel kann nicht gefunden werden.

Eine Berliner Korrespondenz teilt mit: Die Nachforschungen nach dem flüchtigen Oberleutnant Vogel haben bisher noch zu keinem positiven Resultat geführt. Am so interessanter ist eine Nachricht, die aus Pütern bog gemeldet wird. Danach soll am verflorenen Sonnabend nachmittag dort ein dunkelblaues Auto- mobil gesehen worden sein, in dem zwei Personen saßen und das in der Richtung nach dem Flugplatz in sehr schnellem Tempo fuhr. Wie weiter berichtet wird, soll am Sonnabend auch von dem Flugplatz ein Flugzeug aufgefliegen sein, das in west- licher Richtung davonflog. Es sollen nun Untersuchungen darüber angestellt werden, ob Vogel mit Hilfe Lindemanns tatsächlich ein Flugzeug zu seiner Flucht erhalten hat. Aus den Starbüchern des Flugplatzes, in das alle Aufstiege von Maschinen eingetragen werden müssen, soll festgestellt werden, ob an dem fraglichen Tage tatsächlich ein Militärflugzeug in der Richtung nach Westfalen ab- geflogen ist.

Das Berliner Polizeipräsidium behauptet, daß es weder auf die Namen des Leutnants Lindemann und des Ober- leutnants Vogel, noch auf den Namen eines „Kurt Velsen“ einen Paß ausgestellt hat, schweigt sich aber im übrigen vollkommen über die Passangelegenheit aus.

Die rechtssozialistische „Chemnitzer Volksstimme“ ent- wärtert sich folgendermaßen über die Flucht des Leutnants Vogel: „Man möchte aus der Haut fahren! Erst spielt man 6 Tage lang die Komödie eines Militärstrafprozesses, wobei sich die Herren Offiziere des Richterkollegiums Sammel- schüsse angezogen haben, um den Herren Anklägern nur ja nicht wehe zu tun, wobei deren monotonisch-müden Gesichtern mit zahnischem Gohn über die Bretterwand der Anklagebank nach dem Publikum hinüberstarrten, dann werden die schwerbelasteten Hauptangeklagten freigesprochen und nur einer der Herren Offiziere, den man absolut nicht laufen lassen kann, wird von einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, erscheint am folgenden Tage ein Straf- gegen, holt den verurteilten Oberleutnant ab und dampft mit ihm über alle Berge. Das war der richtige Abschluß dieses Prozesses, zu dem wir die Militärgerichtsbarkeit aus ganzem Herzen beglückwünschten. Denn sie hat dadurch gezeigt, daß keinen Tag, keine Stunde mehr gezögert werden darf, um jedes vorinsinuatliche Monstrum einer Klassen- unrechtspflege auf den Scherhaufen zu werfen. Wäre die Sache nicht so verteuert, man wäre versucht, in lautem Gohn in die Welt hinauszulaufen. Jetzt fehlt nur noch, daß der Quin- kunge nach altbewährtem Rezept von „objektiven Psychiatern“ als schwachsinniger Idiotent erklärt wird, dann hat der sonst so blut- gierige Vögel in diesem Falle wieder einmal das Pulver der Anklage rabelschlaff getroffen. Wenn hier nicht bald aufgeräumt wird, kann sollen sich die Herren nicht wundern, wenn das Volk eines Tages selbst aufsteht.“

Gut gebrüllt, Löwe! Aber diese billige Entrüstung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es die regierenden Parteigenossen der „Chemnitzer Volksstimme“ waren, die erst diese Komödie eines Prozesses ermöglicht haben. Roske, der frühere Chefredakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, ist es, der die Justiz des Edenhotels mit aller Liebe schirmt, der mit diesem „Monstrum einer Klassen- unrechtspflege“ die Arbeiter niederzuzermalen läßt, die Gegenrevolution fördert und das Treiben der Offizierskomarilla begünstigt. Der „Vorwärts“ freilich hat an dieser Sorte von Rechtspflege nichts auszuweisen, das Blatt hat sich über uns entrüstet, als wir die Komödie von Roske beim rechten Namen nannten. Jetzt muß sich das rechtssozialistische Zentralorgan von dem Chemnitzer Blatte lassen hören, wie man in weiten Kreisen seiner Partei über die arbeiter- feindliche und gesinnungslose Politik der Roske und Ge- nossen denkt.

## Die Tragödie des Sozialimperialismus.

Niemand kann aus seiner Haut heraus: Wer während des ganzen Krieges hinter dem heimlichen Militarismus hergelaufen ist, seine Sinne geistig, seine innere und äußere Front verstärkt hat, der kommt in logischer Konsequenz dieser Haltung nach dem Zusammenbruch des eigenen Militarisismus dazu, den geanerischen Militarismus zu unter- stützen und die Herbeiführung des Friedens durch seine ver- lehrte Politik zu erschweren.

Diese Komödie der Irrungen erleben wir jetzt beim „Vorwärts“, dem Zentralorgan des deutschen Sozial- imperialismus. Seit er in den Händen der Rechtssozialisten ist, stand er in den ersten Reihen der Kämpfer für den Sieg des deutschen Imperialismus. Er war es vor allem, der die innere Front der Kriegspartei verfestigte, die Aktivi- tät der Arbeiterschaft lähmte, den Namen der deutschen Sozialdemokratie in der ganzen Welt schändete. Er tat kein Mögliches dafür, um die Ansätze der internationalen Soz- darität des Proletariats zu zertrümmern und auch in den geanerischen Ländern den militaristischen Kräften zum Siege zu verhelfen. Auch jetzt lebt er dieses edle Werk fort. In den kritischsten Tagen, die das deutsche Volk je durchlebt, kehrt er sich nicht, eine verärgerte Gebe gegen die aus- ländischen Sozialisten zu führen. Und indem er die nation- alistische Gebe und das konterrevolutionäre Treiben der Militärs im Inlande förderte, stärkte er die Position aller Scharfmacher in den geanerischen Ländern, die jede Gelegen- heit ausnutzen, um unter Hinweis auf den ungebrochenen Nationalismus und Militarismus in Deutschland den Widerstand des Proletariats gegen die drückenden Friedens- bedingungen der Entente zu zerbrechen.

Auch die jüngsten Vorgänge haben dieses Blatt, das leider noch immer im Namen eines Teiles der deutschen Arbeiterschaft zu sprechen berechtigt ist, nicht zur Vernunft gebracht. Die Ansätze politischer Einsicht, die sich sogar in die Spalten der offiziellen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ verirrt haben, und die in viel schärferer Form in einigen führenden bürokratischen Blättern (wie z. B. in der „Frank- furter Zeitung“) zum Ausdruck kommen, bleiben dem „Vor- wärts“ verschlossen. Wie ein Papagei wiederholt er in seinen leitenden politischen Keulern: an jenen politischen Stumpf- sinn, den Stämpfer von Versailles aus provoziert und nach seiner Rückkehr der Mehrheit der Redaktion aufzuzwun- gen hat.

Unner und immer wiederholt der „Vorwärts“ das blöde Gewäsch, daß die Unabhängigen durch ihre Haltung in der Friedensfrage die Geschäfte des Auslandes be- zogen und die Aussichten der Friedensverhandlungen ver- schlechtern. Wenn Genosse Richard Müller in seinem vollkommen sachlichen, objektiven Referat in der Ver- sammlung der Berliner W. und S. Räte ausführte, daß Deutschland/der Hauptkuldige am Weltkrieg sei, so ist er nach dem „Vorwärts“, der seine Worte dahin umfächelt, daß Deutschland allein die Schuld am Kriege trage, ein Puniescheneffe Clemenceaus! Und wenn das Ber- liner Proletariat, dem Ruf unserer Partei folgend, zu Hunderttausenden für unsere Friedensparolen demonstriert, so bedeutet das nach dem „Vorwärts“ — einen Gewinn für den Ententeimperialismus! Unerroll und bei jeder Ge- legenheit verächtlich sich dieses Blatt entzürmt und eigen- sinnig der klaren Logik der Tatsachen: es sieht nicht und will nicht leben, daß die Zusammenhänge der internationalen Politik ganz anders aussieht sind, als wie es in seiner sozial- imperialistischen Verantwörtlichkeit annimmt: es sieht nicht und will nicht leben, daß es beunruhigt oder unruhigt nur das Werk- zeug des Nationalismus und Militarismus ist und daß es sich mehr und mehr entzürmt von der Gedankenwelt des So- zialismus und den Interessenphären des internationalen Proletariats.

Wir halten es für aussichtslos, dieses Blatt durch ein- gehende Beweisführung den Gedankenkreisen des Sozialis- mus und des Proletariats wieder näher zu bringen, und die enge Verknüpfung unseres Standpunktes in der Friedens- frage mit den Aufgaben des internationalen Proletariats näher zu begründen. Was wir dazu zu sagen hatten, haben wir in unsern Artikeln über die Friedensfrage ausgedrückt. Wenn der „Vorwärts“ uns nicht beacrfen will, so ist das seine Sache. Daß das Proletariat uns in annehmen-





Theater und Vergnügungen.  
Volksbühne. Theater am Hildesplatz.  
Opernhaus. Der Rosenkavalier.  
Schauspielhaus. Coriolan.

Theater am Nollendorfplatz.  
Zum 1. Male: Die Puppe.  
Theater a. Kottbuser Tor.  
Elite-Sänger.

U. S. P. D. Spandau.  
Freitag, den 23. Mai, abends 7 Uhr.  
Mitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Kreis-Generalfammlung.

Verband der Fattler und Portefeinler.  
Achtung! Betriebsfattler! Achtung!  
Am Sonntag, den 23. Mai, vormittags 9 Uhr.

Pumpen.  
Für jeden Zweck und Größe.  
Facharzt Dr. Meyenberg für Geschlechtsleiden.

Königgrätzer Straße.  
Kommunionhaus.  
Berliner Theater.  
Kleines Schauspielhaus.  
Lessing-Theater.  
Doutches Künstler-Theat.

Film-Palast.  
Kellers Festsäle.  
Ab heute u. folgende Tage.  
Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.  
Verwaltungsstelle Berlin R 54.  
Achtung! Achtung!  
Versammlung der Mechaniker, sowie aller in der Schreibmaschinen- und Bureau-

Charlottenburg.  
Öffentliche Versammlung.  
Freitag, den 23. Mai, abends 7 Uhr.  
Revolution und die Kirche.

D. W. M. F. Wittenau.  
Sonabend, den 24. Mai, mittags 11 Uhr.  
Betriebs-Versammlung.  
Pharus-Säle, Müllerstraße 142.

ParteiSekretär.  
Für den Wahlkreis Mandfeld (U. S. P. D.) zum sofortigen Antritt gesucht.  
Geschäftsstelle C2, Burgstr. 27.

Spezial-Arzt Dr. Scott.  
Für Haut-, Hals- und Frauenleiden.  
In Heilanstalt Löser.

Spezial-Arzt Dr. med. Grütering.  
Für Haut-, Hals- und Frauenleiden.  
Kleiner Anzeigen.

Casino-Theater.  
Wintergarten.  
Varietevorstellung.

ARTUS-HOF.  
Schlußkämpfe.  
Entscheidung.

Versammlung sämtlicher Betriebsrohrlieger und Helfer Groß-Berlins.  
am Sonntag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr.  
Achtung! Achtung!

Geschäftsstelle C2, Burgstr. 27.  
Tel. Norden 107 87.  
Karl Suchantke, Kasanien Allee 54.

Verkäufe.  
Metallbetten, weiß, schwarz, braun.  
Küchen, moderne, mit ohne Anrichte.

Alraune.  
6 Akte n. d. Roman v. Hans Heinz Ewers.  
Kunstabend der U. S. P. D. Tempelhof.

Versammlung aller in Hütten- und Messingwerken beschäftigten Schmelzer, Gießer, Ofenarbeiter, Gießereiarbeiter usw.

Arbeiter-Samariter-Bund.  
Kolonie Groß-Berlin.  
Otto Altendorf.

Verschiedenes.  
Landrichter.  
Darlehen.

Karl Schneidt.  
Der Weg zum Sozialismus.  
Soeben erschienen: Annehmen oder ablehnen?

Deutscher Holzarbeiter-Verband.  
Verwaltung Berlin.  
Telephon: Ami Northplatz 10023, 3578.

Verbandsrat.  
Zweiter Wahlkreis, III. Abteilung.  
Wilhelm Kolz.

Verkauf.  
Schlafzimmer, Speisezimmer mit Rindfleischofen.

Annehmen oder ablehnen?  
Die Unabhängige Sozialdemokratie und der Friede.  
Preis 50 Pfennig.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.  
Küchenmöbelbranche.  
Am Sonntag, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr.

Verbandsrat.  
Zweiter Wahlkreis, III. Abteilung.  
Wilhelm Kolz.

Verkauf.  
Schlafzimmer, Speisezimmer mit Rindfleischofen.

Annehmen oder ablehnen?  
Die Unabhängige Sozialdemokratie und der Friede.  
Preis 50 Pfennig.  
Buchhändler, Spediteure und Zeitungshändler wollen sofort ihren Bedarf anmelden.

Kommunistische Partei, 16. Bezirk.  
Friedrichsfelde, Karlshorst.  
Große öffentl. Versammlung.  
am Freitag, den 23. Mai 1919, abends 7 1/2 Uhr.

Verbandsrat.  
Zweiter Wahlkreis, III. Abteilung.  
Wilhelm Kolz.

Verkauf.  
Schlafzimmer, Speisezimmer mit Rindfleischofen.



